

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 59/60 (1912)
Heft: 7

Artikel: Wohnhaus Dr. Frischknecht bei St. Gallen: erbaut durch die Architekten Pflughard & Häfeli, Zürich und St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnhaus Dr. Frischknecht bei St. Gallen.

Erbaut durch die Architekten *Pfeghard & Häfeli*, Zürich und St. Gallen.
(Mit Tafeln 23 bis 26)

II.

Das Innere des Hauses lässt wie das in letzter Nummer zur Darstellung gebrachte Aeussere die Absicht erkennen, landesübliche Formen zu verwerten, und zwar kommen hier hauptsächlich die im St. Gallerland vielfach anzutreffenden Tafelungen und Holzdecken zu ihrem Recht, immerhin in freier Behandlung. Es sind dies zunächst die aus der gotischen Baukunst stammende profilierte Balkendecke und die in Felder aufgeteilte Decke aus der Renaissancezeit mit den plastisch geschnitzten Stäben. Die erstere kam in Verbindung mit entsprechender Wandtäfelung in der Halle zur Anwendung. Der Raum in geräuchertem Eichenholz, mit Ecksopha am Fenster, ist ungemein heimelig (Tafel 24); die drei Stufen führen zu der Glastüre nach dem Treppenhaus (Tafel 26 unten). Im anstossenden Speisezimmer (Tafel 25) sind die Wände und die Stäbe der kassettierten Decke in mattiertem Nussbaumholz, die Deckenfüllungen aus Arvenholz ausgeführt, das in übereinstimmender Färbung geräuchert wurde; das untere Bild auf Tafel 25 zeigt Fenster und Tür nach der als Wintergarten verwendeten Veranda (Tafel 22 voriger Nummer). Ebenfalls St. Gallischer Bautradition entspricht das Treppenhaus mit braun gebeiztem Holzwerk, ausgeschnittenen Türverkleidungen und geweißelten Wänden (Tafel 26). In Abbildung 7 ist die Anlage der Kleiderschränke im Schlafzimmer zu sehen; sie sind als kleine Kammern ausgebildet von links und rechts der Verandatüre aus zugänglich und erhalten Licht und Luft von aussen durch die beiden auf Abbildung 8 erkennbaren Fensterchen.

Das Haus ist ausgestattet mit einer Warmwasserheizung und einer Warmwasserversorgung mittels Automat, der in der Küche Aufstellung fand und Toiletten, Bad, Abwaschröge und Waschküche bedient. Die künstliche Beleuchtung geschieht elektrisch und ist mit verdeckten Leitungen montiert. Berechnet nach Norm des S. I. & A.-V. stellten sich die Baukosten auf 42 Fr. für den m^3 umbauten Raums.

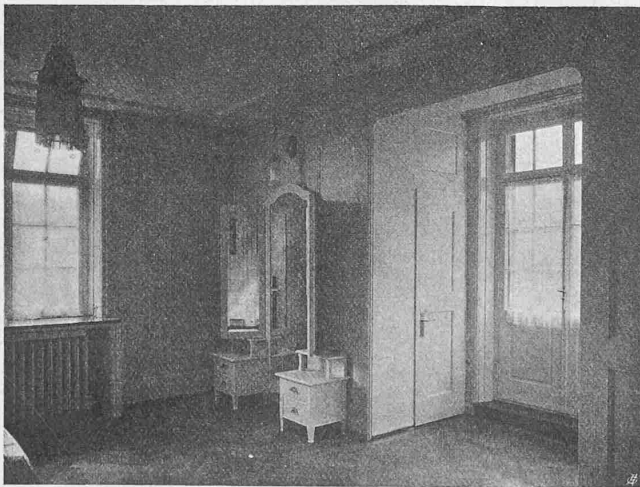


Abb. 7. Schlafzimmer mit eingebauten Kleiderschränken.



Abb. 8. Wohnhaus Dr. Frischknecht von Südwesten.

† Oberst H. Bleuler,

Präsident des Schweizerischen Schulrates
von 1888 bis 1905.

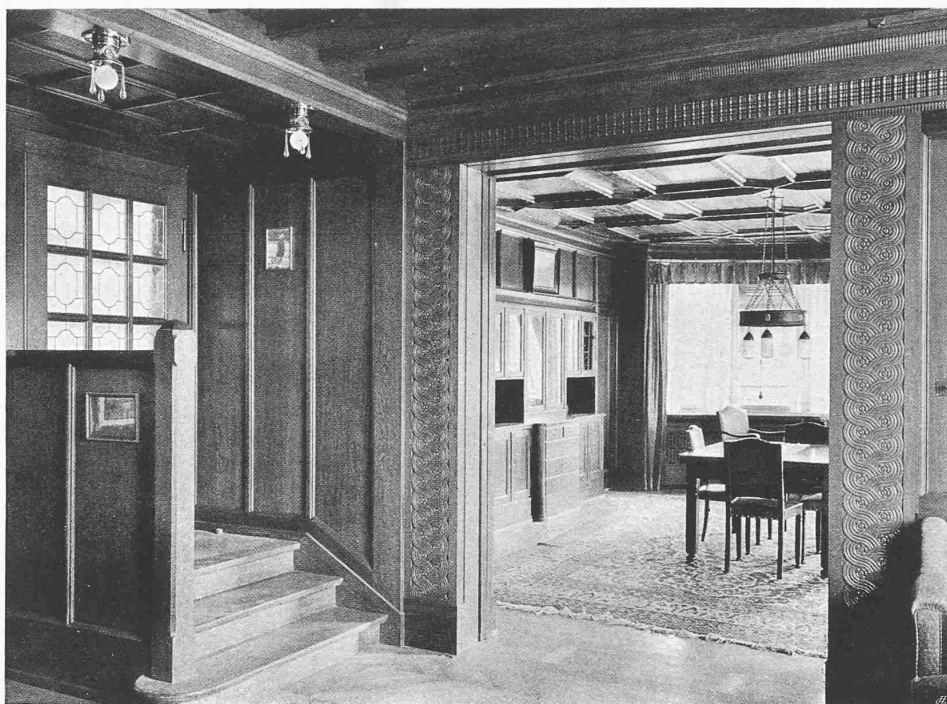
(Mit Tafel 27, Seite 93.)

Am letzten Samstag ist unter Beteiligung der nächsten Verwandten und einer kleinen Zahl von diesen geladener Freunde die sterbliche Hülle Hermann Bleulers der reinigenden Flamme übergeben worden. Oberst Wille hat dem Freunde und Waffengefährten den Abschiedsgruss dargebracht.

Schon seit einer Reihe von Jahren war Bleuler von jeder öffentlichen Wirksamkeit zurückgetreten. Die übergrosse Beanspruchung, die er seinen hervorragenden geistigen Fähigkeiten und seiner grossen Arbeitskraft zugemutet hatte, haben diese vorzeitig aufgebraucht, sodass er als ein gebrochener Mann die letzten Jahre an den öffentlichen Dingen keinen Anteil mehr nehmen konnte und der Tod als ein willkommener Erlöser erschienen ist. Als anerkannter militärischer Führer war ihm seit 1892 das Kommando des III. Armeekorps mit der grossen daraus sich ergebenden Arbeitslast übertragen worden, während andererseits die verantwortliche Stellung eines Präsidenten des schweizerischen Schulrates und damit des obersten Leiters unserer Eidg. Technischen Hochschule sehr hohe Ansprüche an seine Arbeitskraft stellte. Seine, Freunden gegenüber wiederholt geäusserte Absicht, sich von einem der beiden Posten zurückzuziehen, konnte er leider rechtzeitig nicht mehr zur Ausführung bringen, als 1905 infolge dieser ungewöhnlichen Inanspruchnahme seiner Kräfte eine plötzliche schwere Erkrankung ihn nötigte, die Arbeit gänzlich niederzulegen.

Hermann Bleuler wurde am 22. November 1837 in Riesbach bei Zürich geboren und bildete sich an der Zürcherischen Mittelschule für das technische Studium vor, dem seine Neigung von jung auf galt. Als 1855 die eidgenössische Technische Hochschule ins Leben gerufen wurde, war Bleuler einer der fünfzig Teilnehmer am ersten Vorbereitungskurs und einer der sieben ersten Maschineningenieure, die die Anstalt im Herbst 1858 mit dem Diplom auszeichnen konnte.

Nachdem er 1858 und 1859 in Zürich und Thun seinen ersten Militärdienst erledigt hatte, trat er im letztern Jahre bei der Maschinenfabrik Theodor Bell & Cie. in Kriens ein, um daselbst bis 1862 seine Praxis als Maschineningenieur zu absolvieren. Seine Neigung zog ihn aber zur militärischen Laufbahn. Er folgte gern einem Rufe des damaligen Waffenchefs der Artillerie, Oberst Hans Herzog, und trat in das Artilleriebureau in Aarau ein. Hier hatte er sich zunächst mit dem in jenen Jahren zur Einführung gelangenden gezogenen Vorderlader-Vierfundgeschütz zu beschäftigen. In militärischer Mission besuchte er 1862 die Weltausstellung in London und anschliessend die Regierungswerkstätten in Woolwich, Woltham, Enfield u. a. Nach seiner Rückkehr war er wieder auf dem Artilleriebureau in Aarau tätig; er wurde als Oberlieutenant in den Artilleriestab befördert und zum Sekretär der eidg. Artilleriekommission ernannt. Seine besondere Begabung für das Artilleriefach und hervorragende Leistungen hatten eine ausnahmsweise rasche Beförderung zur Folge. Er rückte schon 1864 zum Hauptmann, 1868 zum Major und 1869 zum Oberstlieutenant vor. Im Jahre 1870 ernannte ihn



WOHNHAUS DR. FRISCHKNECHT, IM SITTERTOBEL BEI ST. GALLEN

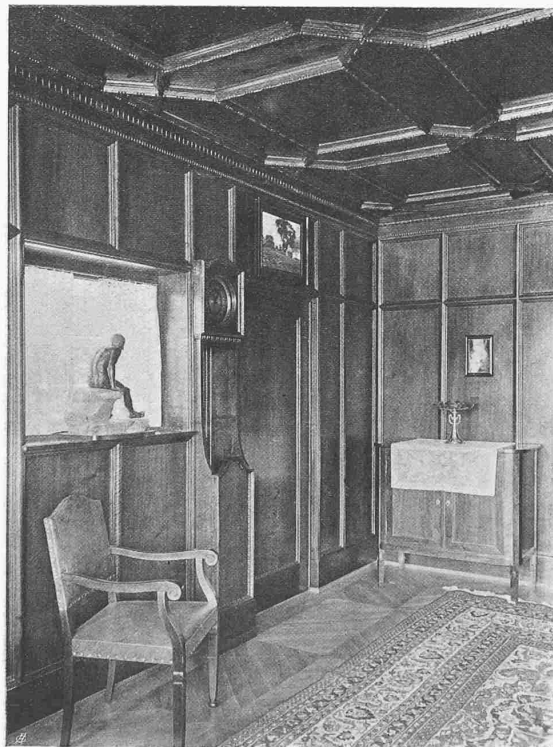
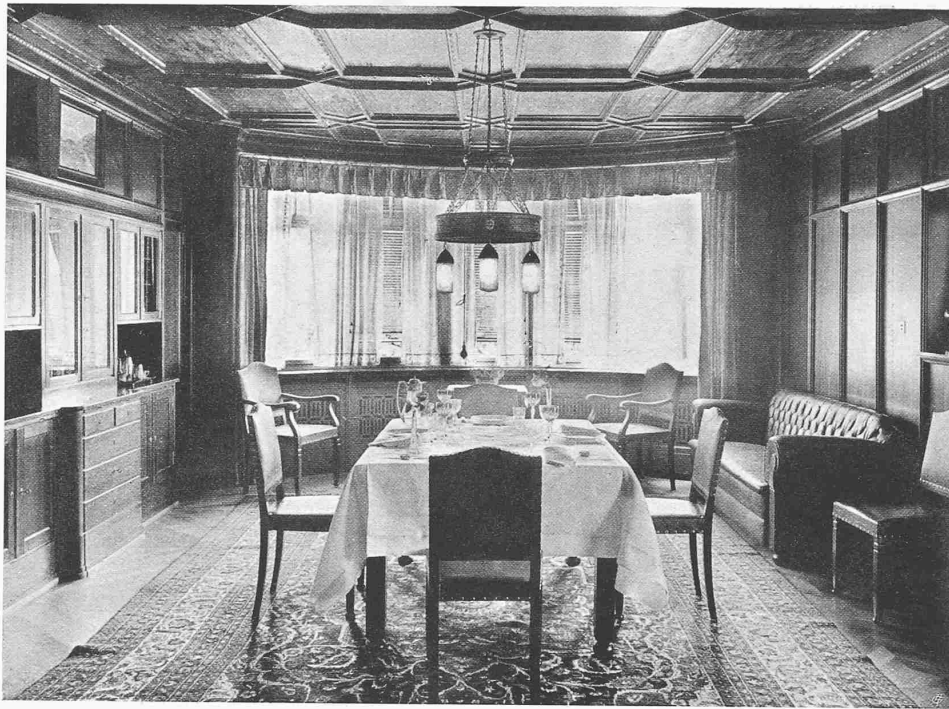
Erbaut durch die Arch. PFLEGHARD & HÄFELI, Zürich und St. Gallen



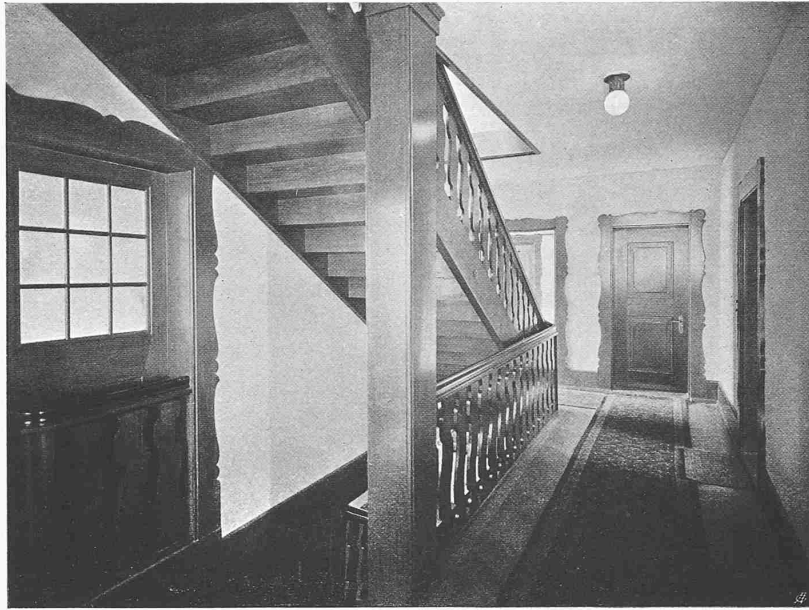
Blick aus der Halle ins Esszimmer, mit eingebautem Buffet



Aus der Halle

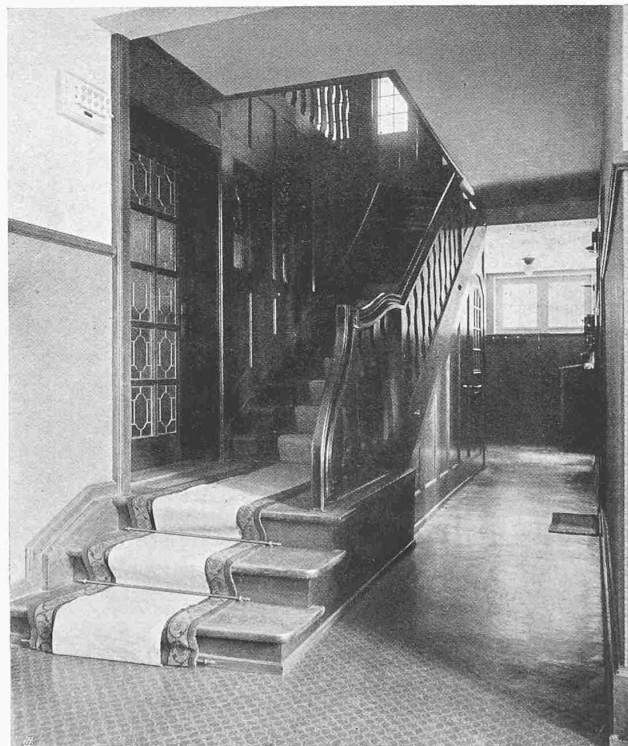


Aus dem Esszimmer



WOHNHAUS DR. FRISCHKNECHT, IM SITTERTOBEL BEI ST. GALLEN

Erbaut durch die Arch. PFLEGHARD & HÄFELI, Zürich und St. Gallen



Aus dem Treppenhaus